

# Der „französische Ripper“

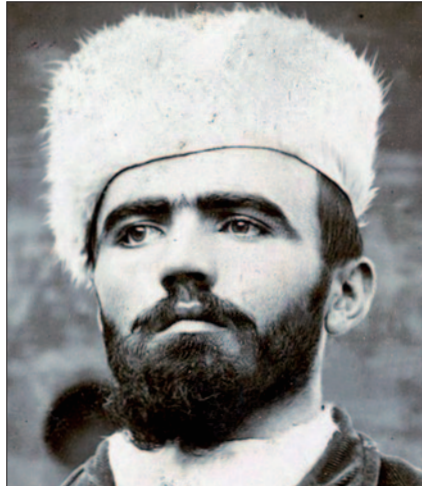
**Joseph Vacher ermordete Ende des 19. Jahrhunderts in Südfrankreich mindestens elf Menschen und verstümmelte sie. In Tageszeitungen wurde er als „französischer Ripper“ bezeichnet.**

**A**uf einem Feld in Ardeche in Südfrankreich stürzte sich am 4. August 1897 ein Mann auf eine junge Landarbeiterin und wollte sie vergewaltigen. Durch die Schreie der Frau wurden ihr Mann und ihr Sohn alarmiert. Sie überwältigten den Angreifer und schlepten ihn zu einer Polizeistation.

Beim Festgenommenen handelte es sich um den 29-jährigen Joseph Vacher. Er konnte oder wollte kein Motiv für die Tat nennen und wurde wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. In der Haft erzählte Vacher, dass er eine Reihe von Morden verübt hätte. Tatsächlich wurden in der Region in den letzten drei Jahren verstümmelte Leichen von jungen Frauen und Männern gefunden. Bei den Verhören gestand Vacher, sieben Frauen und vier Männer überfallen, vergewaltigt und umgebracht zu haben.

**Joseph Vacher**, geboren am 16. November 1869 in Beaufort in Südwestfrankreich, war der jüngste Sohn einer kinderreichen, armen Bauernfamilie. Schon als Jugendlicher verübte er Gewalttaten und quälte Tiere. 1888 behauptete ein junger Knecht, dass Vacher versucht hätte, ihn zu vergewaltigen. 1890 wurde Vacher zur Armee eingezogen. 1891 kam er wegen Verfolgungswahns in ein „Irrenhaus“, wurde aber bald entlassen und er kam wieder zur Armee zurück. Dort hatte er Probleme, sich unterzuordnen und wurde nach drei Jahren wegen gewalttätigen Verhaltens und eines Selbstmordversuchs aus der Armee entlassen.

Vacher verliebte sich in die junge Louise Barant und wollte das Hausmädchen heiraten. Barant wies ihn aber ab. 1893 traf er sie wieder, sie wollte nichts mit ihm zu tun haben. Daraufhin schoss Vacher viermal auf die Frau. Ein Projektil traf ihren Mund und schlug ihr zwei Zähne aus, zwei weitere Schüsse streiften ihren Scheitel und der vierte Schuss verfehlte die Frau. Dann schoss sich Vacher selbst zweimal in den Kopf. Beide überlebten. Vachers rechte Gesichtshälfte blieb gelähmt, der Mund war schief, am rechten Kiefer war eine



**Joseph Vacher: „Sadistisch veranlagt und hochgradig asozial.“**



**Joseph Vacher wird zur Hinrichtung abgeholt (Darstellung in „Le Petit Journal“ vom 15. Jänner 1899).**

deutliche Narbe sichtbar und das Sehvermögen auf einem Auge war stark beeinträchtigt. Vacher wurde vom Gericht in eine psychiatrische Klinik eingewiesen, von wo er in der Nacht auf den 26. August 1893 flüchtete. Einige Wochen später wurde er erkannt, festgenommen und unter Bewachung in einem Zug zurückgebracht. Während der Fahrt sprang er aus dem fahrenden Zug, wurde aber zwei Tage später neuerlich gefasst. Ein Arzt konstatierte, Vacher sei geistesge-

stört, leide an Verfolgungswahn und sei für seine Taten nicht verantwortlich. Das Gericht erklärte Vacher daraufhin wegen Zurechnungsunfähigkeit für nicht schuldig. Er wurde am 23. Dezember 1893 in ein anderes Irrenhaus gebracht und dort am 1. April 1894 als „geheilt“ entlassen.

**Lustmordserie in Südfrankreich.** Die Ärzte hatten sich geirrt: Vacher zog durch Südfrankreich, arbeitete gelegentlich, bettelte und stahl. Einige Wochen nach seiner Entlassung aus der Psychiatrie verübte er im Mai 1894 den ersten Mord: In Beaufort überfiel er die 21-jährige Mühlenarbeiterin Eugénie Delhomme, schlitze ihre Kehle auf und verstümmelte den Leib der Sterbenden. In den folgenden Jahren überfiel Vacher junge Männer und Frauen, die auf Feldern arbeiteten oder Schafhirten, die sich allein auf der Weide befanden. Er schlich sich von hinten an seine Opfer heran, schnitt ihnen die Kehle durch, vergewaltigte sie und schlitze ihnen den Körper auf. Vacher wurde deshalb in Tageszeitungen als „französischer Ripper“ bezeichnet. Drei der Opfer waren vierzehn und eines dreizehn Jahre alt. In diesen Jahren wurde er zweimal verhaftet, ohne dass die Polizeibehörden den Verdacht hegten, dass er ein Serienmörder sein könnte.

Joseph Vacher versuchte im Ermittlungsverfahren mit bizarren Erklärungen, sich als unzurechnungsfähig hinzustellen. Unter anderem behauptete er, dass er als Kind von einem tollwütigen Hund gebissen worden und deshalb immer wieder in eine „Raserei“ geraten sei. Er verglich sich mit Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans, die wie er von Gott geschickt worden sei. Vacher, der für seine Kapitalverbrechen keine Reue zeigte, wurde auf seine Schuld- und Zurechnungsfähigkeit untersucht, unter anderem von Alexandre Lacassagne (1843–1924). Der berühmte französische Arzt und Kriminalwissenschaftler vertrat in seinem Gutachten die Ansicht, dass Vacher nicht geisteskrank, sondern sadistisch veranlagt und hochgradig asozial sei. Aufgrund des Gutachtens von Lacassagne wurde der Angeklagte

für zurechnungs- und schulfähig erklärt. Er wurde am 28. Oktober 1898 vom Geschworenengericht der Stadt Bourg-en-Bresse nordöstlich von Lyon wegen Mordes zum Tod verurteilt. Die Ermittler vermuteten, dass er bis zu 27 Morde begangen haben könnte.

**Hinrichtung mit der Guillotine.** Der „französische Ripper“ wurde am 31. Dezember 1898 auf dem Champ de Mars in Bourg-en-Bresse mit der Guillotine hingerichtet. Bei der Öffnung des Schädels kamen die Ärzte zur Ansicht, dass das Gehirn nicht auffällig sei, sondern jenem eines gesunden und normalen Menschen ähnlich sei. Der Körper des Hingerichteten wurde auf dem Friedhof Bourg-en-Bresse begraben und der Schädel kam in ein medizinisches Museum in Paris. Ein Gipsabdruck des Gehirns befindet sich in einem Gebäude der medizinischen Universität in Paris.

Für den Scharfrichter Louis Deibler (1823–1904) war die Hinrichtung Vachers seine letzte. Deibler entstammte einer deutschen Henkersfamilie. Sein Vater war 1915 nach Frankreich gezogen, hatte dem Scharfrichter von Dijon assistiert und war danach Scharfrichter in Saintes und in Rennes geworden. Louis Deibler folgte seinem Vater als Scharfrichter in Rennes und ab 1871 war er Assistent des für ganz Frankreich zuständigen Hauptvollstreckers, dem er 1879 nachfolgte. Nachdem er bei einer Enthauptung vom Blut des Hingerichteten bespritzt worden war, litt er zunehmend unter Angstzuständen beim Anblick von Blut. Er reichte daher am 28. Dezember 1898 sein Rücktrittsgesuch als Hauptvollstrecker ein. Die Hinrichtung des Serienmörders Joseph Vacher drei Tage später war seine 154. Ihm folgte mit Jahresbeginn 1899 sein Sohn Anatole als Chef-Scharfrichter für Frankreich nach. *Werner Sabitzer*

#### *Quellen/Literatur:*

*Starr, Douglas: Der Wandermörder. Ein grausamer Serienkiller und die Geburtsstunde der Kriminalistik. Riva Verlag, München, 2012 (deutsche Übersetzung des Werks The Killer of Little Shepherds. A True Crime Story and the Birth of Forensic Science. Verlag Alfred A. Knopf, New York, 2010).*

*Alexandre Lacassagne: Vacher, l'éventreur et les crimes sadiques. Masson Editeur, Paris, 1899.*

*Ein elffacher Mörder. In: Arbeiter Zeitung, vom 4. November 1898, S. 6.*